MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

428 (13.9.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174515

Donnerstag, 13. September. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 428.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Drieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Draht-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.50. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Sept. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei geringer Sicht blieb die Gefechtstätigkeit auch in den Kampffronten bis auf vorübergehende Feuersteigerungen und Vorfeldgefechte im allgemeinen gering.

Leutnant Voß schoß im Luftkampf den 47. Gegner ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Straße Riga—Wenden wichen unsere Kavallerieposten starkem russischem Druck über Moritzberg und Neu-Kalpen aus.

Nördlich Baranowitschi, östlich von Tarnopol und am Dnieper lebhaftes Störungsfeuer und Erkundungsgeplänkel.

Zwischen Dnjestr und Schwarzen Meer keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Südöstlich des Ochridasees sind nur schwache feindliche Abteilungen ins Gebirge gedrungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 12. Sept. (WTB. Amtl.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Ozean neuerdings

8 Dampfer und 2 Segler mit 31000 Brutto-Registertonnen

versenkt, darunter die englischen bewaffneten Dampfer „Bolobia" (5699 Tonnen), mit landwirtschaftlichen Maschinen und Nahrungsmitteln nach England, „Heatherside" (2767 Tonnen), mit Kohlen nach Malta, „Marmion" (4066 Tonnen), mit Hafer und Stahl nach Bordeaux, „Treloske" (3071 Tonnen), wahrscheinlich mit Munitionsladung, bewaffneter englischer Hilfstransporter „Elswick Lodge", mit 3790 Tonnen Mais nach England, italienischer bewaffneter Dampfer „Asti" (5300 Tonnen), mit Kohlen nach Italien, portugiesischer Dampfer „Ovar ez Casablanca" (1650 Tonnen), mit Kohlen nach Portugal, sowie ein Dampfer mit 1800 Tonnen Mais nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 12. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Tagesbericht.

Am Tigris unternahm der Feind eine Erkundung mit 4 Kraftbrans und 2 Panzerwagen. An der Diala klärte feindliche Kavallerie gegen Deli Abbas auf.

Kaukasusfront. Die feindliche Patrouillentätigkeit war geringer.

Sinaifront. Ein feindlicher Flieger wurde durch unsere Artillerie zum Landen hinter den feindlichen Linien gezwungen.

Die Kriegslage.

⊡ Berlin, 13. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die von großen Erwartungen begleitete Generaloffensive unserer Feinde hat in letzter Zeit merklich in ihrer Kraft und Eindeutigkeit nachgelassen, sodaß man den Eindruck gewinnt, daß sie im Abflauen begriffen, wenn nicht schon der Hauptsache im Sand verlaufen ist. Jedenfalls hat sie an keinem Punkte auch nur annähernd ihr weitgesteckstes Ziel erreichen können und zerflatterte allmählich in bedeutungslosen örtlichen Teilkämpfen.

In Flandern ist in der am 31. Juli entbrannten Schlacht nach vierzehn Tagen eine Kampfpause eingetreten, die sich nur aus der Erschöpfung der englischen Infanterie nach ihren verlustreichen Mißerfolgen erklären läßt. Zwar kommt es noch zeitweise zu heftigen Artilleriekämpfen, aber die Pausen zwischen den einzelnen Angriffen werden größer und die Angriffe selbst schwächer und unbedeutender. Daß die englischen nicht von einer solchen Bedeutung sind, wie die englische Presse sie in ihren Spalten hinzustellen beliebt, beweisen auch die Aeußerungen des französischen Generals Lyautey, der sich dem „Berner Tageblatt" zufolge einem französischen Abgeordneten gegenüber höchst abfällig über die englische Waffenhilfe aussprach. Der General sagte, daß die englische Hilfe keineswegs den von den Franzosen gebrachten Opfern entspreche und sich lediglich darauf beschränke, daß überall einige englische Geschütze stehen. „Seit wir die Führung den Engländern übergeben haben", sagte Lyautey, „haben wir nichts mehr erreicht. Wenn die Engländer jetzt den Frieden machen wollen, hat Frankreich den Krieg verloren, weil England uns nicht die Hilfe brachte, die wir erwarteten. Fragen Sie unsere Offiziere, sie werden dasselbe sagen." Diese Worte aus dem Munde eines Generals einer mit England verbündeten Armee klingen bitter genug, um für sich selbst zu sprechen. Der englische Soldat ist dem deutschen unterlegen; besonders wenn er seinen Graben verlassen hat, macht sich die mangelhafte Führung durch die Unterführer sehr bemerkbar. Selbst die englische Heeresleitung gibt ihren Mißerfolg in Flandern unbewußt zu, wenn sie in ihren letzten Berichten auf ganz unwesentliche und schon zurückliegende Patrouillenunternehmungen zurückgreift. Es spricht auch hier eine gewisse Nervosität bei dem englischen Oberkommando mit, das — wohl auf Drängen von London — Angriffe bei so ungünstigen Witterungsverhältnissen unternimmt, wie zum Beispiel bei Nieuwe Chapelle, wo die englische Infanterie knietief im Schlamm vorgehen mußte, sodaß der Angriff von vornherein zum Scheitern verurteilt war. Der englische Generalstabschef äußerte zuversichtlich: Warten wir noch wenige Wochen, dann werden alle englischen Hoffnungen erfüllt. Wir haben noch drei Monate für unsere Operationen in diesem Jahr zur Verfügung. Die englischen Hoffnungen waren damals besonders auf ein Zusammenarbeiten von Heer und Flotte gerichtet, um unsere flandrische U-Bootbasis zu vernichten, und englische Zeitungen sahen in ihrer Phantasie schon die Möglichkeit einer großen Landung in Belgien. Heute, nachdem nahezu die Hälfte dieser Zeit verstrichen ist, ohne daß irgendwelche nennenswerte operative Erfolge erstritten wurden, dürfte sich die englische Führung selbst sagen, daß sie an der Lage kaum noch etwas wird verbessern können.

Eine noch größere Schwächung der Angriffskraft macht sich bei den Franzosen geltend. Seit den blutigen Kämpfen in der Champagne haben sie sich nur noch zu einem Angriff im Nordosten von Verdun aufgerafft. Aber auch dieser Angriff, der mit dem Einsatz von zehn Divisionen beiderseits der Maas geführt wurde, ist jetzt auf Teilkämpfe im Nordostzipfel des Angriffsgeländes zusammengeschrumpft und scheint das Schicksal der vorjährigen großen Sommeoffensive der Franzosen zu teilen. Ein großer Angriff der Franzosen wurde nur noch am 8. September mit dem Einsatz von drei Divisionen gemacht, der ihnen unbedeutende Vorteile im Chaume und Fosseswalde eintrug. Und dabei waren nach Gefangenenaussagen die Verluste der Franzosen so groß, daß sie teilweise fünfzig Prozent überstiegen.

Die Russen schanzen und ziehen Verstärkungen heran. Seit dem 9. und 10. September haben sie Vortrupps und Sicherungen vorgetrieben, die mit unseren Kavallerievorhuten plänkeln. Im Südostzipfel der Bukowina ist es dagegen den Russen gelungen, mit überlegenen Kräften an einer Stelle in der Gegend südöstlich Kodaujz etwa ½—2 Kilometer Gelände zu gewinnen. Der Gegner vermochte aber nicht diesen Anfangserfolg durch Fortführung seiner Operationen auszunützen. Auch zwischen Pruth und Moldawa ist die Gefechtstätigkeit vielfach reger geworden. Einen Einfluß auf die Gesamtlage im Sinne einer Entlastung vermögen diese Operationen des Feindes aber nicht zu gewinnen.

Nachdem auch die 11. Isonzooffensive nunmehr zum Stillstand gekommen ist, läßt sich das Ergebnis übersehen. Zwar hat der Feind auf dem nördlichen Flügel Gelände in 15 Kilometer Breite und 2—7 Kilometer Tiefe gewinnen können, doch kam sein Vordringen an neuen starken Hindernissen zum Stehen. Der heißumstrittene San Gabriele blieb in der Hand der Verteidiger. Auf dem wichtigeren Südflügel konnte der Feind nur die Trümmer des am Karst gelegenen Dorfes Selo besetzen. Trotz unerhörter Blutopfer steht Cadorna ebenso weit von seinem Ziel Triest wie ehedem. Mehr als die Hälfte aller italienischen Kräfte haben hier auf Geheiß der Entente ihre Angriffskraft verbraucht. Die italienischen Verluste betragen etwa ¾ Million Mann, das ist ein Drittel der italienischen Kampfkraft.

Kornilows Marsch auf Petersburg.

Amsterdam, 13. Sept. (WTB.) Nichtamtlich.) Nach einem hiesigen Blatte meldet der Petersburger Vertreter der Times, daß die Vorposten Kornilows schon über Luga und Pawlowsk vorgedrungen sind.

Kornilow erklärt in einer Proklamation, es sei sein einziger Wunsch, das Land aus seiner jetzigen unmöglichen Lage zu befreien und glücklich zu machen und schwört, daß er die Leitung in Händen behalte, bis die konstituierende Versammlung zusammengetreten sei.

Auf Befehl der vorläufigen Regierung sind die Eisenbahnschienen aufgerissen worden, um Kornilow den Weitermarsch zu erschweren.

Kerenski verfügt Strafverfolgung gegen Kornilow.

Petersburg, 12. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Man hält folgende Kombination für möglich: Kerenski zeitweiliger Generalissimus und Alexejew Generalstabschef.

Ueber Moskau ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Die Regierung hat gegen Kornilow und andere Generäle Strafverfolgung wegen Rebellion eingeleitet.

Die Verhaftungen dauern fort. Auch der frühere Kriegsminister Gutschkow wurde verhaftet.

Eine Prämie für den Kopf Kerenskis.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Stockholmer Meldungen schweizerischer Blätter wird von der finnischen Grenze gemeldet, daß General Kornilow einen Preis von 30000 Rubel auf den Kopf Kerenskis aussetzte.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Der Berner „Bund" meldet von besonderer russischer Seite: In Petersburg wurde ein Techniker namens Renninger verhaftet, der die Volksmenge zur Ermordung Kerenskis aufgefordert hat.

Petersburg im Verteidigungszustand.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Die Schweizer Blätter berichten: Havas meldet aus Petersburg: Der neue Oberbefehlshaber der russischen Armee General Kiembowsky hat angeordnet, daß das 1. und 2. Petersburger Artillerieregiment aufgelöst werde. Petersburg ist in Verteidigungszustand versetzt. Zwischen dem Warschauer und dem Baltischen Bahnhof und am Newakanal entlang werden Schanzen aufgeworfen.

Neunzehntel des russischen Heeres für Kornilow.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) „Daily Chronicle" berichtet in einem Petersburger Telegramm vom Mittwoch, daß die unmittelbar bei Petersburg gelegene Garnison Gatschina nach dem südlicher gelegenen Luga marschiert ist, um sich mit den Truppen Kornilows zu vereinigen. Das Blatt glaubt, daß Neunzehntel des russischen Heeres für Kornilows Sache Partei genommen haben.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Sept. (Priv.-Tel., z. K.) In einem Bericht des „Daily Chronicle" vom Dienstag heißt es: Es sind beklagenswerte Ereignisse in der Garnison zu verzeichnen. Beide Petersburger Artillerieregimenter erklärten sich für Kornilow. Der Treubruch der Artillerie hat die Nachgiebigkeit der provisorischen Regierung zur Folge gehabt. Die Bewegung Kornilows trage offensichtlich republikfeindlichen Charakter.

Brussilow als Anhänger Kornilows.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) „Daily Chronicle" meldet, der frühere russische Generalissimus Brussilow mache gemeinsame Sache mit Kornilow und weile in dessen Hauptquartier. 43 Frontgenerale haben sich bisher dem Vorgehen Kornilows angeschlossen.

Nowgorod von den Truppen Kornilows besetzt.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Nach schweizerischen Meldungen aus London berichtet die „Morningpost", daß Truppen des Generals Kornilow die Stadt Nowgorod an der Bahnlinie nach Moskau, wo sich große Munitionsfabriken befinden, besetzt haben.

Ein unentwirrbares Durcheinander.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Sept. (Pr.-Tel. z. K.) Die Schweizer Blätter stellen übereinstimmend in ihren Kommentaren zu den Vorgängen in Rußland fest, daß ein unentwirrbares Durcheinander dort herrsche. Es sei vor allem bemerkenswert, daß die provisorische Regierung plötzlich in auffallend reichlicher Weise durch die Petersburger Telegraphenagentur Nachrichten über den günstigen Stand der Lage und ganz besonders darüber verbreiten läßt, daß Kerenski und die Regierung vollkommen die Oberhand haben. Man darf glauben, daß diese Meldungen unmittelbar von Kerenski ausgehen, um durch die Petersburger Telegraphenagentur nach den alliierten Ländern weitergegeben zu werden und im Ausland die Lage in Rußland als ruhig hinzustellen. Die italienische Presse zeigt neuerdings in ihren Kommentaren viel größere Sympathie für Kornilow und übt starke Kritik an Kerenski.

Bern, 12. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Stegemann schreibt im „Bund" u. a.: Mehr und mehr wird offenbar, daß das revolutionäre Rußland nicht zugleich nach zwei Richtungen, das heißt nach Innen und Außen sich schlagen kann. Die Sache liegt anders als zur Zeit der französischen Revolution, da diese innerlich viel weiter vorgeschritten war als die russische heute ist und das französische Volk erst in den Krieg eintrat, den es gegen die mit den Royalisten Verbündeten geführt hat, um die schon eingebrachten Früchte der Revolution, vor allem die Aufteilung der nationalen Güter zu sichern. Der russische Soldat sieht noch nichts gesichert, deshalb kämpft er mit dem Gedanken an die noch ungelöste Agrarfrage, bei schlechter Verpflegung, nicht mehr aus den Kräften des eigenen Landes, sondern mit fremdem Material ausgerüstet, unter erschwerenden moralischen Bedingungen. Umso gefährlicher war es, das russische Heer als Ostkontingent der ententistischen Einheitsfront zu veranlassen, sich an der geplanten Sommeoffensive der Entente zu betätigen. Heute ist es klar, daß die Julioffensive, die nach großen taktischen Erfolgen zu strategischen Verstärkungen geführt hat, in eine allgemeine Katastrophe zu münden droht. Stegemann schildert dann den Verlauf der Operationen der Russen, die im Laufe des Krieges von der Offensive zur Defensive gezwungen wurden, zugleich gelang es weder England noch Frankreich oder Italien ihrerseits in der Offensive Erfolge zu erringen. Während überall die Mittelmächte in aktiver Defensive seien, besäßen sie im Osten eine Manövriermasse. Diese Masse sei nicht sehr groß, aber von ausgezeichneter Güte und Beweglichkeit und sehr stark mit Spezialmaterial versehen. Sie brach sich binnen zwei Monaten von Zloczow bis zum Ibrucz, von Kurland bis zur livländischen Aa-Bahn und nahm Tarnopol und Riga. Stegemann schließt, General Kornilow aber marschiert gegen Petrograd. Nie war es klarer, daß die Kriegführung nur ein Instrument der Politik ist, nie war es offenkundig, wie wichtig die psychologische Einschätzung kriegerischer Handlungen und Pläne ist. Der Krieg ist als solcher in eine Krise eingetreten.

Rußland verlangt sofortigen Frieden.

⊙ Rotterdam, 13. Sept. (Pr.-Tel., z. B.) Aus Amsterdam wird gemeldet, daß Rußland von seinen Verbündeten die Einladung sofortiger Friedensverhandlungen verlange. England hat demzufolge versucht, sich mit Amerika in Verbindung zu setzen, und die Vereinigten Staaten haben eine schnelle wirksame Hilfe für Rußland zugesagt. Frankreich dagegen verlangt, daß diese Hilfeleistung von Japan ausgehe.

Angst vor deutschen Angriffen in Reval.

⊙ Rotterdam, 13. Sept. (Pr.-Tel., z. B.) Aus Genf wird gemeldet: „Vie parisienne" meldet aus London, daß dort beunruhigende Gerüchte über eine neue Seeschlacht im Umlaufe seien. Auf der Insel Gothland höre man deutlich ein starkes Bombardement aus der Ferne und es wird vermutet, daß die Deutschen einen Angriff auf Reval machen.

Pogrome in Petersburg.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizer Blätter melden aus Mailand: „Messagero" berichtet aus Petersburg, daß sich dort Pogromszenen ereigneten. Die Volksmenge stürmte jüdische Geschäfte, erschoß die Besitzer und verwundete eine Anzahl anderer Juden.

Starkes Anwachsen der Maximalisten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 13. Sept. (Priv.-Tel., z. K.) Nach Züricher Meldungen aus Mailand berichtet „Corriere della Sera" aus Petersburg: Die Abstimmung im Soldaten- und Arbeiterrat über die Frage der russischen Staatsform, die letzter Tage statt-

MARCHIVUM

fand, beweist ein neuerlich starkes Anwachsen der Maximalisten. Größtes Aufsehen erregte, daß die anwesenden Delegierten einen Antrag gegen die Verschickung des Zarenpaares nach Sibirien eingebracht haben. Der Polendelegierte Panofki hielt eine mehrstündige Rede mit Anklagen gegen Kerenski über die Behandlung des Zarenpaares auf dem Transport nach Sibirien.

Das neue französische Kabinett.

Endgültige Bildung des französischen Ministeriums.

Paris, 13. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Das Ministerium ist endgültig gebildet worden.

Vorsitz und Krieg: Painleve;
Justiz: Perret;
Auswärtiges: Ribot;
Inneres: Steeg;
Marine: Chaumot;
Rüstungsangelegenheiten: Boucheur;
Finanzen: Klotz;
Kolonien: Renard Beenard;
Oeffentliche Arbeiten: Claveille;
Unterricht: Daniel Vincent;
Arbeit: Renard;
Handel: Clementel;
Ackerbau: David;
Lebensmittelversorgung: Maurice Long;
Auswärtige Mission: Franklin Bouillon;

Staatssekretäre und Mitglieder des Kriegskomitees sind: Barthou, Leon Bourgeois Doumer und Peandupuy.

Das Ministerium Painieve umfaßt 11 Unterstaatssekretariate, und zwar: Gesundheitswesen: Goudart, Luftschiffahrt: J. L. Dumesnil, Allgemeine Verwaltung: Mouries, Militärjustiz: Contentieux, Pensionen und Erfindungen: Breton. Diese 5 Unterstaatssekretariate sind dem Kriegsministerium des Aeußern angegliedert. Inneres: Viktor Peytral, Finanzen: Bondrein, Handel: Paul Lorel; Handel, Marine und Seetransporte sind dem Handelsministerium angegliedert; Monzie für Blockadeangelegenheiten ist dem Kriegsministerium angegliedert, ebenso Metin, Schöne Künste: Dalimier. Das Dekret setzt ein Kriegskomitee, bestehend aus Painleve, dem Minister des Auswärtigen, der Marine, des Rüstungswesens und den Staatssekretären Barthou, Bourgeois, Doumer und Peandupuy und dem Finanzminister ein.

Paris, 13. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. Die vereinigten Sozialisten haben beschlossen, in das Kabinett Painlevé nicht einzutreten.

Amerika, Argentinien und Schweden.

⊡ **Berlin**, 13. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Im Verlaufe der deutsch-argentinischen Verhandlungen über die Versenkung argentinischer Schiffe ist Argentinien für die Vernichtung des Dampfers „Toro" eine Entschädigung zugesprochen worden. Wie wir hören, ist Argentinien diese Entschädigung zugebilligt worden, weil der Dampfer „Toro" außerhalb des Sperrgebietes versenkt worden ist.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 13. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Laut „Basler Nachrichten" meldet Reuter aus Washington, man hofft, daß die argentinische Regierung von der schwedischen Regierung unverzüglich Aufklärungen wegen des Zwischenfalles fordert. Das Staatsdepartement hofft, daß Argentinien zum mindesten den Gesandten Luxburg abberuft. Indeß stellt das amerikanische Staatsdepartement die Behauptung in Abrede, daß die Vereinigten Staaten den Zwischenfall als einen Kriegsakt von seiten Schweden betrachten.

Keine Aktion der Alliierten gegen Schweden.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 13. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Laut „Basler Nationalzeitung" meldet Reuter aus London: In englischen politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß die Enthüllungen über Schweden keine Aktion der Alliierten notwendig machen. Von Seiten der Alliierten ist kein Schritt geplant. Man betont, daß es sich nicht um einen Streitfall zwischen einem der Alliierten und Schweden, sondern lediglich um das persönliche Verhalten einzelner Beamten handle.

Generalstreik der argentinischen Eisenbahner.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 13. Sept. (Priv.-Tel., z. K.) Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet aus London: Die „Times" berichtet, daß ein Generalstreik der argentinischen Eisenbahner, welche Lohnerhöhung fordern, unmittelbar bevorstehe. Diese Nachricht verursachte an der Londoner Börse große Kursstürze in argentinischen Eisenbahnwerten. Bei der mißlichen Lage der argentinischen Eisenbahngesellschaften ist kaum zu erwarten, daß diese den Forderungen der Arbeiter nachkommen.

Die Kartoffelfrage.

Im Vordergrund des großen Ernährungsproblems steht zur Stunde die Frage der Kartoffelversorgung der deutschen Bevölkerung für den kommenden Winter. Das Interesse der Allgemeinheit ist darauf gerichtet, einmal eine möglichst hohe Ration an Kartoffeln zu erreichen, zum andern die Gewähr der lückenlosen Belieferung bis zur nächsten Ernte zu erhalten. Neben dem starken Interesse des Konsumenten steht aber auch berechtigt das des Produzenten, und die ganze Kartoffelfrage kann nur eine glückliche Lösung durch die gleichzeitige Berücksichtigung der Interessen beider Gruppen finden.

Der „Vorwärts" hat darauf hingewiesen, daß die Mängel der Versorgung in diesem Frühjahr u. a. in der mangelhaften Durchführung der Beschlagnahme und in der ungenügenden Kontrolle des Verfütterungsverbots ihre Ursache gehabt hätte. Diese Auffassung möchten wir nicht als allgemeingültig und ausschlaggebend anerkennen. Es hat im vorigen Winter vor allem die Organisation der rechtzeitigen Heranschaffung und der geeigneten Aufbewahrung der Kartoffeln außerordentlich zu wünschen übriggelassen. Es hieße, gemachte Fehler nicht aufdecken, wollte man nicht zugeben, daß eine große Menge Kartoffeln im letzten Winter durch Frost und ungenügende Aufbewahrung verloren gegangen sind. Hinzu kam, daß die Kartoffeln der vorigen Ernte an Qualität zu wünschen übrig ließen und deshalb der Aufbewahrung größere Schwierigkeiten bereiteten. Die diesjährige Ernte wird die vorjährige an Menge und Güte erheblich übersteigen. Es kann schon heute keinem Zweifel unterliegen, daß eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln gewährleistet werden kann. Umsomehr muß darauf gedrungen werden, daß alles geschieht, um jede Störung der Kartoffelversorgung der Bevölkerung im kommenden Wirtschaftsjahr zu verhindern.

Als wichtigstes Mittel muß immer wieder verlangt werden, daß die Konsumenten, soweit es die Verhältnisse ohne Gefährdung der Kartoffeln gestatten, bereits im Herbst, gleich nach der Ernte, für den ganzen Winterbedarf beliefert werden. In Städten, die in Kartoffelanbaubezirken liegen und in denen Zentralheizungsanlagen noch nicht die Keller für die Aufbewahrung größerer Kartoffelmengen unbrauchbar gemacht haben, sind die Voraussetzungen zur Herbstversorgung gegeben. Die Anfuhr der Kartoffeln kann in diesen Städten größtenteils ohne Benutzung der Eisenbahn durch unmittelbare Anfuhr der Produzenten wie in Friedenszeiten oder mit Kraftwagen erfolgen. Es darf natürlich nicht gemacht werden, wie im vorigen Jahre in der Stadt Hannover. Der Magistrat der Stadt Hannover hatte es erreicht, daß die Bürgerschaft sich im Herbst 1916 auf Bezugsscheine hin für den Winter mit Kartoffeln eindecken konnte. Als die Belieferung der Haushaltungen im vollen Zuge war, erfolgte ein plötzlicher Eingriff. Die Kartoffeln wurden aus den der Stadt zugewiesenen Versorgungskreisen vor den Toren von Hannover zum rheinisch-westfälischen Industriebezirk abgeleitet, und Hannover mußte dann mitten im Winter die Kartoffeln aus dem fernen Osten beziehen. Welche Störungen, Schwierigkeiten und Verluste bei den ungünstigen Transportverhältnissen und dem anhaltenden Frost daraus entstehen mußten, liegt ohne weiteres auf der Hand. Die ganze Kalamität für Hannover wäre vermieden worden, wenn die Versorgung im Herbst plangemäß durchgeführt worden wäre. Es gibt sicherlich kein einfacheres und wirksameres Mittel, die Gesamtkartoffelversorgung für den Winter zu erleichtern, als die Durchführung der Winterbelieferung im frostfreien Herbst. Ganz besonders möchten wir darauf hinweisen, daß auch die Versorgung der großen Industriebezirke im Herbst durchführbar ist. Schon zu Friedenszeiten haben die Werksleitungen der Zechen und der großen Eisenwerke in Rheinland und Westfalen für ihre Belegschaften und Arbeiter die Kartoffeln im Herbst in großen Mengen bezogen und sie den Arbeitern für ihren Winterbedarf zum billigen Preise geliefert. An geeigneten Kellerräumen fehlt es in den Arbeiter- und Beamtenwohnungen jedenfalls nicht. Würde in dieser Weise im Herbst vorgesorgt werden, so verbliebe dann der Sorge der Kartoffelverteilungsstellen für den Winter nur noch die Belieferung der ganz großen Städte, in denen sich aber eine Vorbelieferung auf zwei Monate sicherlich durchführen läßt, so daß auch hier Notstände wie im vorigen Winter unter allen Umständen vermieden werden können.

Nach der Ansicht der landwirtschaftlichen Kreise nimmt man an, daß von der diesjährigen Ernte über den Bedarf der Speisekartoffeln für die Bevölkerung und der zu industriellen Zwecken von der Kriegsleitung beanspruchten Kartoffeln noch erhebliche Mengen überschüssig bleiben werden, die dann naturgemäß der Landwirtschaft zur Verfütterung zur Verfügung gestellt werden müßten. Es liegt nun im allgemeinen nationalen Interesse, aber auch vor allen Dingen im Interesse des Landwirtes, daß die Reichskartoffelstelle und die nachgeordneten Stellen, sobald es irgend möglich ist, eine Klärung über die Frage herbeiführen, ob und in welchem Umfange den Landwirten Kartoffeln zur freien Verfügung belassen werden können. Sobald eine solche Feststellung erfolgt und dem Landwirt bekanntgegeben ist, würde er übersehen können, in welchem Umfange er für den kommenden Winter die Viehhaltung aufrechterhalten kann. Da sowohl die beiden Grasschnitte wie die Hafer- und Gerstenernte unzureichend ausgefallen sind, würde die Kartoffel nicht nur für die Erhaltung eines Minimums von Schweinebeständen von Wert sein, sondern auch für die Winterversorgung mit Milch und Butter angesichts der trostlosen Aussichten erhöhte Bedeutung gewinnen. Man möge mit um so größerer Beschleunigung auf eine Klärung dieser Fragen hinwirken, als dem Landwirte jetzt während der drei Kriegsjahre schon so manche bittere Enttäuschung bereitet worden ist, daß er es als eine Wohltat empfinden müßte, wenn nun endlich einmal auch seine Interessen in der zweckmäßigsten Weise Berücksichtigung fänden. Es gibt wohl kein Mittel in der Hand unserer Behörden, das so sehr geeignet wäre, die Arbeitsfreudigkeit und die Produktionslust unserer landwirtschaftlichen, insonderheit unserer bäuerlichen Bevölkerung zu heben, als eine schnelle Klärung der Frage, ob überhaupt und welche Kartoffelmengen den Landwirten belassen werden können. Wird die Kartoffelfrage aber eine allseitig befriedigende Lösung finden, so ist damit sicherlich ein Werk getan, das die wohltätigsten Rückwirkungen auf die Stimmungen im Lande und damit auf das Durchhalten in dieser schweren Zeit ausüben würde.

Letzte Meldungen.

Dschemal Paschas Eindrücke.

Köln, 13. Sept. (WTB. Nichtamtl.) In einer von der „Köln. Ztg." veröffentlichten Unterredung zwischen dem türkischen Marineminister Dschemal Pascha und dem Herausgeber der Korrespondenz Stambul, Berlin, Dr. Dübelbör, äußerte sich der türkische Marineminister folgendermaßen über die bei uns gewonnenen Eindrücke: Die deutsche Flotte, diese junge, aber so schlagfertige Schwester der deutschen Armee, ist einfach makellos. Ihre Verdienste um die Verteidigung gegen die gemeinsamen Feinde sind staunenswert. Die deutschen Werkstätten und Werften ihrerseits werden dank der unübertrefflichen Organisation noch wie vor für die Fortführung des Krieges bis zu einem siegreichen Ende das notwendige Material liefern können. Die deutschen Seeoffiziere und Bemannungen aller Formationen, die ich sehr gut kennen lernte, stellen dank der glänzenden Vorbildung auf den Marineschulen ein Menschenmaterial dar, wie es für das Bedürfnis einer Großmachtflotte nicht besser gedacht werden könne. Von der deutschen Küstenverteidigung habe ich den gleichen Eindruck wie die Engländer, die wissen, warum sie keinen Angriff wagen. Sollten sie doch diese Kühnheit besitzen, könnte dies für England zu einer schnellen Katastrophe werden. Ich machte auch eine Fahrt mit einem U-Boot, dieser herrlichen Waffe gegen das seit Jahrhunderten als Seetyrann bekannte England ... Das Große Hauptquartier mit dem Kaiser, Hindenburg und Ludendorff wirkt einfach majestätisch und stellt das große und machtvolle deutsche Reich in vollkommener Weise dar. Die Hoffnung unserer gemeinsamen Gegner, Deutschland durch Aushungern auf die Knie niederzwingen zu können, ist wahrhaft irrsinnig ... Von seinem Besuch in Belgien trug Dschemal Pascha den Eindruck davon, daß alles, was über die angebliche schlechte Behandlung Belgiens durch Deutschland gesagt wird, ein Märchen sei. In den Großstädten herrschte freiestes Leben und Treiben, auf dem Land heimst der Bauer ungestört seine Ernte ein. Niemand kam von selbst auf den Gedanken, sich in einem vom Gegner besetzten Land zu befinden.

Kein Tag ohne englische Ministerreden.

m. **Köln**, 13. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet unter der Ueberschrift „Kein Tag ohne englische Ministerreden" aus Amsterdam: Am gestrigen Tage waren es zwei Reden. Sie wurden gehalten beim englisch-amerikanischen Verbrüderungsmahl, das man in London zu Ehren Mat Cormicks, Mitglied des amerikanischen Kongresses gab. Lord Robert Cecil sprach von der verschiedenen Wesensart der Engländer und der Amerikaner, die aber übereinstimmten in der Abneigung gegen diesen Krieg und nur den Kampf fortsetzen würden bis zu einem befriedigenden Ergebnis. Bonar Law hatte in seinen Ausführungen ein paar anerkennende Worte für die Deutschen. In diesen drei Kriegsjahren habe er oft zu den Deutschen aufgesehen, als ob sie übermenschliche Weisheit und Kraft besäßen. In mancher Hinsicht bestätige sich das auch. Die Kraft, die sie vor allem auf militärischem Gebiet gezeigt haben, war wunderbar. Es ist niemals von Nutzen gewesen am Feinde das Gute, das er besitzt, wozu auch sein persönlicher Mut gehört, zu verkennen. Aber zum Glück für uns beging der Feind immer da, wo die menschliche Natur ins Spiel kam, Irrtümer, die mehr als einmal die Verbündeten und deren Sache gerettet haben. Kein deutscher Irrtum ist größer gewesen als der, der die Vereinigten Staaten trieb sich dem Bund gegen die militärische Despotie auf dem Festland anzuschließen. Bonar Law sprach dann von Amerikas großen Kriegsanstrengungen und rühmte die Leistungen Englands. Für Rußland hatte er die folgende kurze Bemerkung: Es wäre töricht von mir mehr zu sagen, als daß wir für Rußlands Leiden, die es jetzt durchmacht, Mitgefühl hegen, daß hoffentlich aber die Zeit noch kommen wird, wo es imstande sein wird, uns im Kampf wieder beizustehen.

Der Arbeiterrat fordert Rücktritt Kerenskis.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 13. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizer Blätter berichten über den Haag aus London: „Daily Chronicle" meldet aus Petersburg: Der Soldaten- und Arbeiterrat beschloß mit geringer Mehrheit, den Rücktritt der gesamten provisorischen Regierung einschließlich Kerenski zu fordern. Die Insassen der Peter-Paul-Festung sind in der Nacht zum Dienstag nach Petersburg überführt worden.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 13. Sept. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Korrespondenzmeldungen aus London lauten die Petersburger Telegramme der Londoner Blätter seit 2 Tagen fast hoffnungslos für Kerenski. Besonders bemerkenswert ist, daß die Depeschen der „Morningpost" und des „Daily Chronicle" nicht mehr aus Petersburg, sondern aus der finnischen Grenzstadt Tornea datiert sind.

Die Antwort der Zentralmächte an den Papst.

⊡ **Berlin**, 13. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird der Berliner Zeitung gemeldet: Die Antwort der Zentralmächte auf die Friedensnote des Papstes wird in der nächsten Woche überreicht werden. Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist ein völliges Einvernehmen erzielt worden. In unterrichteten Kreisen wird verlautet, daß die Note entschieden entgegenkommend und in freundschaftlichem Tone gehalten ist und die wärmsten Worte des Dankes für den Papst enthalte. Die Antwort der Zentralmächte betont die grundsätzliche Bereitwilligkeit zu einem dauernden Frieden, der die Rechte aller Staaten und Völker schützt und beschäftigt sich eingehend mit den Vorschlägen der päpstlichen Note.

Eine Resolution der internationalen Gewerkschaftsverbände der Entente.

London, 11. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Konferenz der Vertreter der internationalen Gewerkschaftsverbände der Ententemächte, die an das internationale Sekretariat in Berlin angeschlossen sind, ist gestern in London beendet worden. Es wurde beschlossen, daß das internationale Sekretariat von Berlin entfernt werden soll. Schließlich wurde für die folgende Resolution eine Mehrheit gefunden, in der es u. a. heißt: Es sollen die Meinungen der an die Internationale angeschlossenen Länder über die Verlegung des internationalen Büros von Berlin nach einem neutralen Lande eingeholt werden. Fällt die Entscheidung zu Gunsten der Verlegung des Büros, so soll der schweizerische Verband ersucht werden, die nötigen Schritte zu unternehmen, um das Büro in seinem Lande zu errichten, worüber seinerzeit von den verschiedenen Ländern abgestimmt werden soll. Die französische und serbische Sektion waren außerstande, diese Entschließung anzunehmen. Sie behielten sich das Recht vor, die internationale Konferenz in Bern zu besuchen, wo die Abstimmung stattfinden sollte. Die anderen Sektionen waren gegen eine Berner Konferenz und für eine postalische Abstimmung. Die Konferenz nahm einen Beschluß an, worin sie die Arbeiter eine Vertretung auf der Friedenskonferenz verlangt wird.

Revolution in Portugal.

⊙ **Rotterdam**, 13. Sept. (Priv.-Tel., z. B.) Aus Paris wird gemeldet: Lyoner Blätter berichten von ausgebreiteten revolutionären Kämpfen in Portugal. Die Regierung macht fieberhafte Anstrengungen, um den Straßenkämpfen besonders in Lissabon ein Ende zu machen. Vielfach verbrüdern sich die Soldaten mit den revolutionären Arbeitern, wenn auch die Offiziere bisher sämtlich der Regierung treu geblieben sind.

Petersburg kann nicht behauptet werden.

⊡ **Berlin**, 13. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Zürich wird der „B. Z." gemeldet: Die „Neue Zürcher Zeitung" erklärt, es werde der russischen Regierung kaum möglich sein, Petersburg gegen die heranrückenden Divisionen Kornilows zu behaupten. Der Sitz der Regierung müsse verlegt werden.

Venizelos auf der Reise nach London und Paris.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 13. Sept. (Priv.-Tel., z. K.) Laut Basler Blätter meldet Havas aus Athen, daß sich Venizelos nach Schluß der Parlamentstagung nach Paris und London begeben werde.

Zunehmende Meuterei im französischen Heere.

Berlin, 13. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Französische Gefangene, die südlich der Malvalle-Ferm in deutsche Hände fielen, erzählen, daß die Meuterei im französischen Heere so überhand genommen habe, daß man seit Anfang Juli für die 5. Infanterie-Division ein eigenes Graslager für Meuterer in La Plessier bei Soissons einrichten mußte; die dort Internierten werden zu besonders gefährlichen Arbeiten herangezogen. Das Infanterieregiment Nr. 17 der 170. Infanterie-Division weigerte sich Ende Mai, als es erfuhr, daß es am Chemin des Dames eingesetzt werden solle, in Stellung zu gehen; die Soldaten setzten sich statt dessen auf Paris zu in Marsch, um dort Protestkundgebungen zu veranstalten. Auf dem Marsche schlossen sich Demonstranten und zahlreiche andere Soldaten an; nur mit großer Mühe konnte die Kundgebung schließlich unterdrückt werden. Die Moral des Infanterie-Regiments Nr. 34 soll infolge der früheren Meutereien der 5. Infanterie-Division jetzt noch nicht wiederhergestellt sein.

Letzte Handels-Nachrichten.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 13. Sept. (Pr.-Tel.) Die Börse gelangte auch heute zu keiner einheitlichen Haltung. Auf dem Montanmarkt überwogen teilweise mäßige Abschwächungen, welche aber bescheiden genannt werden können. Die herannahende Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe hemmt den Geschäftsverkehr und gab Veranlassung zur Verringerung der Bestände an Dividendenpapieren. Es zeigte sich dies ganz besonders auf dem Gebiet der Rüstungsaktien, das Angebot war jedoch mäßig, so daß die Kursbewegung bescheiden blieb. Adlerwerke Kleyer, Hirsch-Kupfer, Fahrzeug Eisenach unterlagen Schwankungen; auch Daimler schwächten sich ab. Kaliaktien zeigten gut behauptete Tendenz. Etwas Nachfrage bestand für Schiffahrtsaktien bei mäßiger Kursbefestigung. Chemische und Elektroaktien gut behauptet, Interesse bei gebesserten Kursen trat für Gummipeter, Voigt und Hüffner sowie Spicharz ein. Zellstoff- und Papierfabriken ruhiger bei teilweise befestigten Kursen. Für einige Bankpapiere bestand Kauflust. Am Rentenmarkt war das Geschäft in heimischen Anleihen geringer. Oesterreichisch-ungarische Werte standen in Nachfrage. Japaner behauptet. Am Schluß der Börse konnte eine mäßige Befestigung Platz greifen. Privatdiskont 4¼ Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 13. Sept. (WTB.) Die Neigung zu Realisationen erfuhr am heutigen freien Börsenverkehr eine weitere Ausdehnung; betroffen waren wiederum die meisten Marktgebiete, namentlich am Markte der Rüstungswerte, ferner in Schiffahrtsaktien und Anteilen der chemischen Großindustrie kam umfangreiches Material an den Markt. Fester lagen türkische Tabakaktien, Kaliwerte sowie AEG. Ausgehend von Kohlenaktien, von denen besonders Harpener und Gelsenkirchen auf baldige Erhöhung der Kohlenpreise gefragt waren, machte sich im weiteren Verlauf des Verkehrs eine etwas bessere Stimmung bemerkbar, die besonders in der Kursgestaltung des Montanmarktes zum Ausdruck kam. Hier übernahmen Rheinisch-Westfälische Werte die Führung, während Oberschlesische etwas zurückblieben.

Am Anlagemarkt gaben Russen weiter nach. Mexikaner und Deutsche Anleihen waren behauptet. Ungarische Renten wiederum gefragt und leicht gebessert.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 13. Sept. (WTB.) Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preise, Großhandelspreise. Die Preise sind gegen gestern unverändert.

Berlin, 13. Sept. (WTB.) Warenmarkt. Die neue Verordnung über die Zuteilung von Hafer an Tiere wird viel besprochen. Danach ist für sog. „Großstadtpferde", die nicht in kriegswirtschaftlichen Betrieben beschäftigt sind, das Kornfutter gesperrt und sind nun auf das bisherige Zusatz- und Ersatzfutter angewiesen. Die neue Bestimmung ist insofern noch von besonderer einschneidender Bedeutung, als Heu kaum zu erlangen ist und auch für Stroh die Kreissperre in Brandenburg besteht. Aus diesen Gründen ist hier nicht viel verändert. Winterwicken, Spörgel und Seradella blieben gefragt, auch Heidekraut begehrte heute wieder regeres Interesse.

Eröffnung der römischen Börse für Devisengeschäfte.

Rom, 13. Sept. (WTB.) Vom 1. Oktober an wird die Börse für den Abschluß von Dividendengeschäften gegen sofortige Barzahlung wieder eröffnet.

MARCHIVUM

Der Entwurf der neuen badischen Städteordnung.

Der Entwurf der neuen badischen Städteordnung von Oberbürgermeister Kutzer findet weit über die Grenzen unseres Landes hinaus Beachtung. Der Neue Politische Tagesdienst, eine halbamtliche Korrespondenz, macht die folgenden ausführlichen Mitteilungen von den bedeutsamen Plänen:

Die Frage der Reform der badischen Städteordnung ist durch das Vorgehen des Mannheimer Oberbürgermeisters Dr. Kutzer in Fluß gebracht. Der von ihm bearbeitete Entwurf, der in jeder Beziehung von der jetzt geltenden Städteordnung abweicht, ist soeben der Großherzogl. Regierung und dem badischen Landtag unterbreitet worden, der sich in seiner nächsten Sitzung eingehend damit beschäftigen wird. Man erwartet von diesen Erörterungen fördernde Wirkung auch auf die in anderen Bundesstaaten bestehenden ähnlichen Bestrebungen. Der Entwurf lehnt sich im wesentlichen an die rheinische Städteverfassung an und bietet die Möglichkeit, sowohl das Ein- als auch das Zweikammersystem in Anwendung zu bringen. Das bestehende, allerdings stark abgeschwächte Klassenwahlrecht ist gänzlich abgelehnt, dafür soll das allgemeine und gleiche Wahlrecht, verbunden mit dem Verhältniswahlsystem, eingeführt werden. Der Entwurf sieht ferner das passive und aktive Wahlrecht für die Frauen vor, sofern diese auf Grund eigenen Erwerbs zur Steuerleistung herangezogen werden oder verheiratet sind. Die länger als 10 Jahre ortsansässigen Personen sollen unter gewissen Umständen eine zweite Wahlstimme erhalten. Für die innere Verwaltung soll das System der Beigeordneten Anwendung finden. Neben den Oberbürgermeister soll nur noch ein Bürgermeister treten und diesem sich dann die Beigeordneten anreihen. Unter ihnen gedenkt man die technischen Amtsvorstände unterzubringen, die in der badischen Verfassung bisher noch keinen angemessenen Platz haben. Auch einzelne Mitglieder der Stadträte können als ehrenamtliche Beigeordnete berufen werden. In Kreisen der badischen Landtagsabgeordneten betrachtet man den Entwurf des Mannheimer Oberbürgermeisters als eine brauchbare Grundlage für anschließende entscheidende Verhandlungen.

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der bei einem Fuß-Artl.-Regt. stehende Obergefreite Ludwig Bräunig, Sohn des Schlossermeisters Bräunig, S 3, 11, für hervorragende Leistungen vor dem Feinde.

Ersatz-Reservist Daniel Linnebach, Sohn des Hausmanns Daniel Linnebach, Mittelstraße 94, wegen hervorragender Leistungen vor dem Feinde. Seit Kriegsbeginn im Felde.

*

Herrn Leutnant Hans Krebs, Sohn der Frau Adolf Krebs, Bilofabrik Mannheim, wurde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Der Ausgezeichnete erhielt vor kurzem auch den Friedrich-Wilhelm-Orden 2. Klasse mit Schwertern.

Einiges zur Kleinkinderpflege in Mannheim.

Auch in unserer Stadt beginnt das Interesse der Stadtverwaltung und weiterer Kreise der Bürgerschaft mehr und mehr der Kleinkinderfürsorge sich zuzuwenden. Man sieht ein, daß man nun dem wegen anderer dringender sozialer Aufgaben vernachlässigten Gebiet der Fürsorge für die Kleinkinder im Alter von 2—6 Jahren mehr Sorge angedeihen lassen müsse, soll unsere Stadt in Betätigung dieses Stückes sozialer Arbeit gegenüber anderen Städten nicht zurückstehen. Gewiß hat auch die Tagung des deutschen Fröbelverbandes in hiesiger Stadt im Herbst 1915 zur Erweckung des Interesses an dieser Sache einiges beigetragen. Aber vor allem öffnet uns die gegenwärtige Notlage vieler Mütter und ihrer Kinder die Augen für diese soziale Arbeit. Schon vor dem Kriege mußten viele Mütter außerhäusliche Beschäftigung suchen, nun aber ist ihre Zahl von Kriegsjahr zu Kriegsjahr erheblich gestiegen und mit ihr auch die Zahl der unbeaufsichtigten kleinen Kinder. Die Not der in Schreibstuben, Fabriken, bei der Bahn, Post und Straßenbahn beschäftigten Frauen, die nicht wissen, was sie während ihrer Dienststunden mit ihren Kindern anfangen, wo sie dieselben unterbringen sollen, ist groß. Die Frauen können sich nicht mehr wie früher solche Arbeit suchen, die es ihnen gestattet, den Kindern zu Hause wenigstens das Mittagsmahl zu bereiten. Sie arbeiten zumeist in Fabriken und anderen Betrieben und müssen sich an die Arbeitsstunden halten, ja viele müssen oft zur Nachtzeit außer Hause sein. Das ist die Notlage, daß für eine sehr große Zahl unserer erwerbstätigen Mütter in den verschiedenen Stadtbezirken Heime fehlen, in denen sie ihre Kinder den ganzen Tag unterbringen können und woselbst die Kinder gespeist werden. Ja, es müßten notwendigerweise ein oder zwei Heime dazu eingerichtet sein, eine Reihe von Kindern auch zur Nachtzeit behalten zu können. Es ließe sich an vielen einzelnen Beispielen die Not dieser Frauen schildern; doch das würde hier zu weit führen. Der zu Tage getretene Notstand zeigt, wie gering, wie wenig organisiert in unserer Stadt die Fürsorge für die Kleinkinder ist. Eine nächstliegende Aufgabe der städtischen Behörde müßte sein, diesem außerordentlichen Notstand, wie ihn die Kriegsverhältnisse geschaffen haben, zu begegnen. Eine ausreichende Fürsorge für die Kleinkinder ließe sich nun in der denkbar einfachsten Weise dadurch bewerkstelligen, daß die Ordnungen und Einrichtungen der vorhandenen Kinderschulen mit Hilfe städtischer Mittel ausgebaut und erweitert werden. Es müßte eine Zusammenfassung der vorhandenen Einrichtungen und Kräfte vorgenommen werden, um in einheitlicher Weise dem Notstand abzuhelfen. Städtische Mittel für Kleinkinderpflege sind stiftungsgemäß sehr reichlich vorhanden. Wenn zu irgend einer Zeit, dann sollten diese Mittel in solchen Notzeiten wie jetzt wenigstens teilweise eingesetzt werden. Ein von der Stadt bestelltes Kuratorium für Kleinkinderfürsorge mit sachverständigen Mitgliedern müßte aufgestellt werden, um die Organisation und Leitung der Sache in die Hand zu nehmen. Nach den Angaben des Adreßbuches gibt es in Mannheim mit den Vororten 31 größere und kleinere Kinderschulen der verschiedenen Konfessionen. Wenn auch nicht alle, so könnte ein großer Teil dieser Schulen benutzt werden, um die Kleinkinderfürsorge in unserer Stadt den Bedürfnissen entsprechend durchzuführen. Vor allem die Schulen, welche über genügend große, gesunde und lichte Räume verfügen, müßten mit dreimaliger Speisung der Kinder (morgens, mittags und 4 Uhr) eingerichtet werden; soviel mir bekannt, haben seither nur acht Schulen wenigstens teilweise Speisung der Kinder betrieben. Das Essen wäre von der Kriegs- oder der Volksküche zu beziehen. Freilich müßte es möglich gemacht werden, für die Kleinkinder besonders zu kochen, denn es kommt jetzt sehr oft vor, daß das daselbst verabreichte Essen für kleine Kinder durchaus nicht geeignet ist. Das Mutterhaus für Kinderschwestern hier kocht für seine beiden Speisungen auf der Rennwiese (150 Kinder) und in der Windeckstr. 9 (75 Kinder) die Speisen selbst. Das ist natürlich ein großer Vorzug in mannigfacher Hinsicht. Jeder Kinderschulvorstand hätte seine Anstalt von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet zu halten. Auch in den Ferien hätten die Schulen mit den Speisungen in Betrieb zu bleiben. Gerade jetzt in den Ferien habe ich die beweglichsten Klagen von Müttern aus verschiedenen Stadtbezirken über die unbegreifliche Schließung der Kinderschulen während der Ferien gehört. Es ist selbstverständlich, daß bei solch vergrößertem Betrieb den einzelnen Schulen weitere Hilfskräfte zugewiesen werden müßten. In den höheren Ständen liegen noch viele junge Mädchenkräfte brach, die hier in freiwilliger Betriebstätigkeit ein schönes Arbeitsfeld finden könnten. Nötigenfalls wären bezahlte Hilfskräfte anzustellen. Hierzu gibt es stellenlose Kindergärtnerinnen und -pflegerinnen genug. Auch ist das Mutterhaus für Kinderschwestern hier in der Lage, noch einige Schwestern als Helferinnen oder zur Leitung von Heimen abzugeben. Für den nächsten Sommer, in dem leider voraussichtlich die gegenwärtige Not noch anhalten wird, müßten in den den einzelnen Kinderschulen zunächst liegenden städtischen Anlagen Spielwiesen mit geräumigen Schutzhäuschen bereitgestellt werden, woselbst die Kinder den ganzen Tag bleiben und verköstigt werden können. Ich denke insbesondere an den Luisenpark und den Schloßgarten. Vielleicht liegt auch in der Stadt oder an der Peripherie derselben noch ein alter, vereinsamter herrschaftlicher Garten, der für einen solchen Zweck gewiß gern zur Verfügung gestellt würde. Sonne, Licht und Luft ist unseren Großstadtkindern jetzt, wo die Ernährungsschwierigkeiten so groß sind und eine Epidemie auf die Kleinen lauert, doppelt notwendig. Im Winter müssen die Kinder in ihren Lokalen bleiben, aber im Sommer gehören sie aus dem Zwang und der Unnatur, die dort vielfach herrscht und bei größerer Zahl der Kinder leider herrschen muß, hinaus ins Freie. Da sollen sie sich ungebunden und frei bewegen und tummeln können auf dem Rasen im Sonnenschein. Sandkasten und Liegestühle zum Schlafen nach dem Essen dürfen nicht fehlen. So würden die Kinder bei einfacher, regelmäßiger Kost in Luft, Licht und Liebe erfreulich gedeihen, und die aufgewandte Mühe würde ihren besten Lohn darin finden. So wäre für die Kleinkinder, die nicht auf das Land geschickt werden können, ein gangbarer Weg gefunden, um ihnen die nötige Erholung während der Sommermonate und Stärkung für den langen Winter zu bereiten. Wenn die Stadtverwaltung nun die einzelnen Kinderschulen, die für solche Erweiterungen in Betracht kommen, mit Zuschüssen unterstützte, dann würde ihr natürlich ein gewisses Beaufsichtigungsrecht zustehen darüber, ob die Anstalten hinsichtlich dieser Erweiterungen auch in ihrem Sinne geführt werden. Die wenigen Anstalten, die seither schon Kinderspeisungen betrieben, haben diese mit eigenen Mitteln bestritten. Ich weiß, wie schwer sie zu kämpfen hatten, um diese notwendige Liebesarbeit, die eigentlich Angelegenheit der Stadtverwaltung und jetzt zum Teil wohl auch der Kriegsfürsorge sein sollte, durchzuführen. Zwei bis drei Volkskindergärten oder Kinderschulen müßten neu gegründet werden, nämlich eine in der Unterstadt, ferner eine in der Neckarstadt, etwa zwischen Waldhofstraße und Kaserne, und eine dritte unbedingt in der Nähe des Neckarauer Ueberganges. In diesen Stadtbezirken herrschen wirkliche Notstände in der Kleinkinderfürsorge, und es wäre eine Versündigung an unserer Jugend und an unserem Volk, wenn hier nichts geschähe.

Die Fürsorge für die vorschulpflichtige Jugend ist eine neue Aufgabe für die staatlichen und städtischen Verwaltungen, die seither für die Kinder im Säuglings- und im schulpflichtigen Alter Großes und Bewundernswertes geleistet, aber das Kleinkind im Alter von 2 bis 6 Jahren übergangen haben. Bedenken wir, daß in Deutschlands Jugend Deutschlands Kraft und Zukunft liegt und daß in einem Mangel an Kleinkinderfürsorge die beste Säuglingsfürsorge zu Grunde gehen kann. Für das körperliche Werden ist in der Hauptsache das Säuglingsalter entscheidend, aber für das Kleinkindesalter kommt noch hinzu die Bildung der Wesensart und Auffassung des Kindes. Für eine große Zahl der Kleinkinder kann jetzt von einem erziehlichen Einfluß im Hause nicht die Rede sein. Sorgen wir, daß die armen Kleinen in den Kinderschulen und Kinderheimen recht viel gute Anleitung, Sonne und Liebe genießen. Jetzt, wo jedes kleine Kind durch die schrecklichen Verluste an wertvollen Menschenleben auch für die Gesamtheit an Wert unendlich gewinnen ist, möchten meine Ausführungen dazu Anregung geben, daß die Kleinkinderfürsorge auch in unserer Stadt tatkräftiger als seither in die Hand genommen werde.

W. Sauerbrunn, Pfarrer.

* **Klein-Kinderanstalten.** Das Bezirksamt hat genehmigt, daß sämtliche Anstalten für Kleinkinder, welche Kinderspeisung betreiben, geöffnet bleiben dürfen. Das betrifft auch das Kindertagesheim auf der Rennwiese.

* **Keine Neuordnung der Beamtengehälter während des Krieges.** Nach Mitteilungen der Beamtenpresse sind seitens der Regierung des Reichs und der Bundesstaaten Vereinbarungen getroffen worden, wonach während des Krieges an eine Neuregelung der Beamtengehälter nicht herangetreten werden soll. Diese Neuregelung sei nicht früher zu erwarten, als bis die Preise für Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs wieder eine regelmäßige, dauernde Höhe erreicht hätten. Dagegen ist geplant, das Einkommen der Beamten den stetig fortschreitenden Preissteigerungen durch Teuerungszulagen anzupassen.

* **Die Teuerungszulagen.** Dem Vernehmen nach soll bei der Neufestsetzung der Teuerungszulagen für Beamte und Staatsarbeiter die Einkommengrenze, innerhalb der Teuerungszulagen bewilligt werden und die jetzt auf 6000 Mk. festgelegt ist, erheblich erhöht werden. Auch die auf 2500 Mk. festgesetzte Einkommensgrenze für die Bewilligung von Kriegszulagen wird hinauf gesetzt werden.

* **Höchstpreise gelten auch für Warenreste.** Manche Händler schlagen vielbegehrte, weil selten gewordene Ware, wie z. B. Seife, zu enormen Preisen los und glauben, damit nicht gegen die Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 betr. Höchstpreise zu verstoßen, weil es sich nur noch um wenige Stücke, um geringfügige Restbestände handle und damit eine Schädigung der Allgemeinheit nicht erzielt werde. Selbst das Landgericht Dresden vertrat diese Ansicht, mußte sich aber vom sächsischen Oberlandesgericht in dessen Entscheidung vom 29. November 1916 eines anderen belehren lassen. Dieses führte aus: Die Bundesratsverordnung läßt eine Unterscheidung zwischen großen und kleinen Mengen nicht zu; sie verbietet schlechthin das Hinaufsetzen der Verkaufspreise und sie bestraft schlechthin die Erzielung des im Preis liegenden ungewöhnlichen Gewinns. Eine Ausnahme für geringfügige Gegenstände, wie Warenreste, zulassen, hieße den Preiswucher in den Fällen geradezu begünstigen, wo sich der Verkäufer bedeutender Warenbestände, die er aus lauter kleinen, an sich geringfügigen Resten zusammengekauft hat, darauf berufen kann, daß die einzelnen Gegenstände, die er mit ungewöhnlichem Nutzen verkauft, aus solchen Restbeständen herrühren. Dies würde aber gerade den Zustand begünstigen, den die Verordnung beseitigen will.

* **Neue Zwanzigmarkscheine.** Es wird darauf hingewiesen, daß mit dem gestrigen Tage die bereits früher angekündigte Ausgabe neuer Reichsbanknoten zu 20 Mark begonnen hat. Die neuen Reichsbanknoten sind mit dem Papierrand 9 Zentimeter hoch und 14 Zentimeter breit. Das Papier ist auf dem linken Rand der Vorderseite mit einem braunen Faserstreifen versehen und enthält auf der ganzen Fläche ein natürliches Wasserzeichen, in dem die Zahl 20 und das senkrecht stehende Wort „Mark", je für sich in senkrechten Streifen abwechselnd, sich wiederholen. Das eigentliche Druckbild ist auf beiden Seiten der Note 8 Zentimeter hoch und 13 Zentimeter breit und allseitig von einem 2½ Zentimeter breiten Papierrand umgeben. Beide Seiten der Noten sind in Kupferdruck von tiefblauer Farbe als Hauptdruck so ausgeführt, daß auf jeder Seite für sich durch einen verschiedenfarbigen Unterdruck eine besondere Tönung hervorgerufen ist. Die Vorderseite wird von vier Rechtecken gebildet, die von einer dunklen Umrandung eingefaßt sind. Die beiden hochstehenden Seitenfelder begrenzen rechts und links zwei wagerechte, den mittleren Hauptteil der Note ausfüllende Felder. Das obere zeigt zu beiden Seiten eines kreisrunden Mittelstücks je eine knieende Männergestalt, die aus einem Füllhorn Münzen schüttelt. Das runde Mittelstück wird von einem in zarten Farbtönen gehaltenen Reichsadler ausgefüllt, von dem sich die Zahl 20 kräftig abhebt. Das untere Mittelfeld enthält in kräftiger Schrift den Text. Die Rückseite zeigt in zwei hochstehenden achteckigen Feldern links das Brustbild eines kräftigen Mannes als Sinnbild der Arbeit und des tätigen Tages, rechts das Brustbild einer weiblichen Gestalt als Sinnbild der Ruhe und der Nacht. Die Felder sind von hellen, mit grünlichem Linienwerk gefüllten Leisten eingefaßt. Ebensolche Leisten zerlegen mehrfach auch die übrige Fläche des Druckbildes und schließen zwischen sich dunklere Felder mit verschlungenem Linienwerk in bläulicher Färbung ein. Der Entwurf der Banknote rührt von Professor Arthur Kampf her, der Kupferstich des figürlichen Teils ist von Professor Hans Meyer ausgeführt.

* **Von den badischen Mittelschulen.** Im Hinblick auf die mannigfachen Störungen im Unterricht der Höheren Lehranstalten während des abgelaufenen Schuljahrs und in Rücksicht auf die vielfachen sich aus der Kriegs- und Wirtschaftslage für die körperliche und geistige Entwicklung der Schüler sich ergebenden Hemmnisse hat das Unterrichtsministerium ausnahmsweise gestattet, daß Schüler, welche wegen wiederholter nicht genügender Leistungen in einem Lehrgegenstand am Ende des Schuljahrs nicht versetzt werden konnten, probeweise in die höhere Klasse aufgenommen werden können unter der Voraussetzung, daß sie bis Weihnachten den Kenntnisstand der Klasse in dem betr. Fach erreichen und dies durch eine besondere Prüfung nachweisen.

* **Der fremdsprachliche Unterricht.** Das badische Unterrichtsministerium hat an die Höheren Lehranstalten einen Erlaß herausgegeben, in welchem ausgeführt wird, daß nach seinen Beobachtungen der fremdsprachliche Lesestoff (französisch und englisch) nicht durchweg unter dem Gesichtspunkt ausgewählt ist, daß er die Bekanntschaft mit bedeutenderen und wichtigeren Werken des Schrifttums dieser Sprachen vermittle. In dem an und für sich zu billigenden Bestreben, die Schüler auch mit Werken aus der allerjüngsten Zeit bekannt zu machen, würden oft schriftstellerische Erzeugnisse gewählt, die kaum Augenblickswert haben und die Schüler weder geistig noch sittlich fördern, was doch neben der Aufgabe Einblick in die Kultur und das Geistesleben des betreffenden Volkes zu gewähren, in erster Linie angestrebt werden müsse. Wenn auch bei dem großen Umfang des französischen und englischen Schrifttums den einzelnen Anstalten in Bezug auf die Auswahl des Lesestoffes eine gewisse Freiheit zugestanden werden müsse, so solle doch die Bestimmung hierüber nicht in das Belieben des einzelnen Lehrers gestellt werden. Das Ministerium hat deshalb angeordnet, daß die Festsetzung dieses Lesestoffes jeweils in einer an Pfingsten abzuhaltenden Fachkonferenz für das nächste Schuljahr stattzufinden hat.

* **Zur Aufklärung über unsere Ernährungswirtschaft** fand am Samstag und Sonntag in Karlsruhe eine Tagung statt, zu der sich auf Einladung des stellv. Generalkommandos aus dem ganzen Lande etwa 700 Vertreter aus den Arbeiterkreisen (Industrie und Kleinhandwerker) sowie die Pressevertreter eingefunden hatten. Von berufener Seite wurden eine Reihe Vorträge und Fragenbeantwortung gehalten. Geh. Oberregierungsrat Schneider erklärte als Vertreter des Ministeriums, daß bezüglich der Ablieferung der Oelfrüchte Baden den telegraphischen Antrag beim Kriegsamt gestellt habe, hier eine Ausnahme gemacht werde, und man den badischen Bauern gestatte, ihre Oelfrucht in den kleinen Oelmühlen schlagen zu lassen, die mit Wasser betrieben würden und kein Hauptberuf seien. Wenn auf das Telegramm keine Antwort eingehe, so nehme man es als Zustimmung an.

* **Testamente der Kriegsgefangenen.** Für unsere Kriegsgefangenen ist zur Aufstellung von Testamenten und letzten Willenserklärungen im Armeeverordnungsblatt 1917 Seite 169 Nr. 314 eine Erleichterung geschaffen, die mit Freuden zu begrüßen ist und nach der in Testamenten pp. an Stelle der früheren umständlichen notariellen Beglaubigung jetzt die Unterschrift von 2 Kameraden im Unteroffiziers-Rang genügen. Die betreffenden Paragraphen lauten: § 2. Der öffentlichen Beglaubigung eines Deutschen, der sich als Kriegsgefangener in feindlicher Gewalt befindet, steht es gleich, wenn zwei weitere Kriegsgefangene schriftlich bezeugen, daß die Unterschrift von dem durch sie Bezeichneten herrührt. Die Deutschen müssen deutsche Militärpersonen sein und mindestens im Range eines Unteroffiziers stehen. Zum Beweise der Echtheit einer solchen Urkunde genügt ein schriftliches, mit dem Dienstsiegel oder Stempel versehenes Zeugnis einer ausländischen Dienststelle, der die Unterschriftszeugen unterstehen. § 3. Die Bestimmung im § 2 gilt für alle nach dem 1. August 1914 aufgenommenen oder errichteten Urkunden der bezeichneten Art.

* **Die militärische Frachtbrief-Prüfungsstelle** befindet sich vom 15. September d. J. ab im Gebäude der Generaldirektion der Großh. Bad. Staatseisenbahnen in Karlsruhe, Lammstraße, Zimmer 145.

* **Die beliebten Schweizer Stumpen** werden nun ebenfalls dem Raucher nicht mehr zugänglich sein, da Zigarren und Zigaretten schweizerischer Herkunft dem Ausfuhrverbot ebenfalls unterstellt worden sind.

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater Apollo.** In der am Samstag stattfindenden Festvorstellung, die zur Feier der 10jährigen Direktionstätigkeit des Direktors S. Zacharias vor sich geht, wird die Audran'sche Operette „Die Puppe" unter persönlicher Leitung des Direktors erstmals in Szene gehen. Mit dieser Vorstellung beginnt auch, mit einem teilweise neuen Personal die Wintersspielzeit der Operette. Die Titelpartie singt Frl. Sturm. Die männliche Hauptpartie wird von Herrn Vogler gesungen. In weiteren Hauptpartien sind die Damen Brenken, von Trembecka und Fernau, sowie die Herren Brönner, Fricke und die neuverpflichteten Herren Bieau, Kretschmer, Bertram und Boguslawski beschäftigt. Der Herrenchor ist auf 16 Herren verstärkt. Die musikalische Leitung des bekannt schwierigen musikalischen Teils dieser Operette liegt in den Händen des Kapellmeisters Langfritz. Das Orchester ist ebenfalls bedeutend verstärkt. Die Gesamtausstattung, sowohl an Kostümen, wie Dekorationen ist in den Werkstätten des Theaters, neu nach Entwürfen des Theatermalers Heinrich Bornhofen angefertigt. Die Vorstellung am Samstag beginnt bereits um 7½ Uhr, worauf besonders hingewiesen wird.

Aus dem Großherzogtum.

□ **Weinheim,** 12. Sept. Wie das hiesige Großh. Bezirksamt bekannt gibt, beträgt die Zahl der im ganzen bisher angemeldeten Erkrankungen an Ruhr und Ruhrverdacht 56, die Zahl der Todesfälle 5. Zur Bekämpfung der Epidemie sind seitens des Bezirksamtes umfassende weitgehende Maßnahmen getroffen worden. Der Straßenverkauf von Obst ist von heute an verboten.

⊙ **Schwetzingen,** 12. Sept. Die Ortskohlenstelle hat heute einen Eisenbahnwagen Briketts, die einem hiesigen Zigarrenfabrikanten von einer Zeche geliefert werden sollten, für die Bevölkerung beschlagnahmt.

⊙ **Schwetzingen,** 13. Sept. Aus dem hiesigen Amtsgefängnis entwichen ist heute Vormittag die 20 Jahre alte Straßendirne Luise Lingelser aus Hindisheim i. E., die zur Verbüßung einer Strafe dort untergebracht war.

Lahr, 12. Sept. Von den drei bei dem Fliegerüberfall am letzten Dienstag ernstlich verletzten Personen waren zwei niemals in Lebensgefahr und der Zustand des dritten hat sich nach der „Lahrer Zeitung" so weit gebessert, daß die Aerzte seine Genesung erwarten. (z. K.)

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. **Speyer i. Pf.,** 12. Sept. Auf sonderbare Weise kam das 2 Jahre alte Töchterchen des Schlossers Wilhelm ums Leben. Es schöpfte mit einem Gießkännchen Wasser aus einem Zuber, rutschte aus und blieb mit dem Halse am Rand des Zubers hängen, wodurch es erstickte, ehe Hilfe da war.

§ **Neustadt a. H.,** 12. Sept. Ein reges Geschäft entwickelte sich hier auf dem Immobilienmarkt. An einem Tag sind nicht weniger als drei größere Villen verkauft worden. Die Adolf Gennheimersche Villa mit großen Kellereien in der Maximilianstraße wurde um den Preis von 178 000 Mk. an eine Weinhandlung in Kitzingen verkauft. Die Villa des Hauptlehrers und Stadtrats Dörner in der Karolinenstraße ging in den Besitz von Professor Konrad hier über, während die direkt nebenan liegende Villa des Bankdirektors Saul von dem Hoflieferanten Hendel erworben wurde.

Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht.
BROWN, BOVERI & Cie A.-G.
Abteilung Installationen 9088
O 4, 8/9. Fernspr. 662, 980, 2032, 7495.
Hauptniederlage der Osramlampe.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 12. Sept. (Wochenbericht.) Unter Einwirkung trockener Witterung machten die Erntearbeiten gute Fortschritte und es konnten erhebliche Posten regenfreier Ware eingebracht werden. In den Orten mit Frühtabakbau befindet sich nun fast die ganze Ernte unter Dach und Fach. Die Beschaffenheit der Frühtabake ist meist eine völlig einwandfreie; nur selten kommt durch Hagel oder Ungeziefer beschädigte Ware vor. In den Orten mit Spättabakbau dürften nunmehr sämtliche Grumpen geerntet sein; für sie war die trockene Witterung besonders wertvoll, nachdem man bei der Regenzeit im August eine Einbuße an Güte befürchten mußte. Die Hauptmengen der diesjährigen Sandblatternte sind ebenfalls nun geborgen; die Durchschnittsbeschaffenheit auch dieses Erzeugnisses wird günstig beurteilt. Von den späten Haupttabaken ist nur ein Teil eingebracht; man beschleunigte deren Ernte um so weniger, als die heiße Witterung geeignet war, die Beschaffenheit dieser Sorten noch günstig zu beeinflussen. Im allgemeinen bestätigen also auch die jüngsten Einlieferungen an 1917er Tabaken das günstige Urteil, welches bisher schon über die Güte der Ware gefällt wurde. In dem Umfang, wie die Anbaufläche zurückging, stiegen die Mengeerträgnisse, so daß mit gleich großer Ernte wie im Vorjahr gerechnet wird. So kann nicht nur der Pflanzer reiche Einnahmen aus dem Tabakbau erwarten, sondern der Markt auch eine gute Beschickung mit Ware, wodurch eine gewisse Unabhängigkeit vom Auslandsmarkt gewährleistet wird. Durch die neue Verordnung, welche den Inlandsumblattabak zu stärkerer Verwendung zu Zigarren an Stelle von Ueberseeware heranzieht, hat sich der Verkehr in Pfälzer Umblattabaken der 1916er Ernte merklich gehoben. Es müssen nämlich jetzt auch solche Zigarrenfabriken zur Verwendung von Inlandumblatt schreiten, welche bisher nur ausländische Ware für diesen Zweck benützten. Was an vorjährigen Pfälzer Umblatttabaken abging, wurde mit etwa M. 170—200 der Zentner bewertet. Nicht minder rege ließ sich auch der Begehr nach Pfälzer Einlagetabaken an, worin mit Bezugsscheinen versehene Verarbeiter ständig als Aufkäufer am Markte waren. Nachdem für die besseren Zigarren die Verwendung von Rippeneinlage untersagt ist, müssen für Einlagezwecke wieder mehr Blattabake herangezogen werden. Einen lebhaften Begehr fand man auch nach überseeischen Tabaken vor, worin die Auswahl am Markte aber keineswegs den Anforderungen entsprach. Bewilligung voller Forderungspreise war daher stets Voraussetzung für das Zustandekommen von Abschlüssen. Eine norddeutsche Firma war neuerdings mit einem Angebot auf einen Posten feinster Sumatradeckblätter zu Preisen von 330—460 c., je nach Güte (Kurs 240), am Markte. Für Manilatabake 4a wurden bei gleichem Kurs 122 c. verlangt. Für lose, feine blattige Brasiltabake forderte man 150 c. (Kurs 225,35). Die Zufuhren aus Holland hielten sich im allgemeinen in engen Bahnen. Am Rippenmarkte war den Rauchtabakherstellern eine etwas bessere Möglichkeit zur Eindeckung dadurch gegeben, daß die Verwendung der Ware zu Zigarrenzwecken merklich eingeschränkt wurde. Immerhin aber mangelt es noch an greifbarer trockener Ware. Letzte Meldungen von den holländischen Tabakmärkten lassen andauernd feste Lage erkennen. Die holländische Inlandsernte bringt bei den großen Mengeerträgnissen und hohen Bewertungen, welche zuletzt bis zu 110 fl für die 50 kg gingen, überaus reiche Einnahmen. Das heurige Ergebnis der Tabakernte in der Maas- und Waalgegend wird auf rund 3,75—4 Millionen fl geschätzt gegenüber Einnahmen von rund 1,5 Millionen fl in regelmäßigen Friedensjahren! Aus Mangel an orientlischen Zigarettentabaken ist man in Holland schon zur Verwendung inländischen Gelbgutes übergegangen. Die Preise für holländische Kolonialtabake bewegten sich auf hohem Stand, wodurch wohl die spekulative Betätigung etwas zurückgedrängt, die Bedarfsdeckung der Verarbeiter aber nicht im mindesten aufgehalten wurde. Der Monat September bringt drei verschiedene Einschreibungen von Java- und Sumatratabaken in Holland, wobei es sich bei zwei Verkäufen um ausfuhrfreie Ware handelt, mit deren hoher Bewertung in Fachkreisen bestimmt gerechnet wird. Wie jetzt bekannt wird, kaufte eine Vereinigung holländischer Großhändler die gesamte 1916er Ernte der GB/M-Pflanzungen, die noch in Indien liegt, auf. Nach dem Bericht des Washingtoner Landbaubureaus für den Monat Juli ist Anbaufläche Amerikas heuer größer wie im Vorjahre; es wird der 1917er Ertrag auf 1,215 Millionen Pfd. veranschlagt gegenüber dem vorjährigen Ergebnis von 1,151 Millionen Pfd. Ziemlich günstige Nachrichten liegen über den Stand der Tabake in Bulgarien vor, wo man mit einer Ertragsmenge von rund 25—30 Millionen Kilo rechnen zu können glaubt. Die Stimmung am bulgarischen Tabakmarkt war in jüngster Zeit überaus fest, und es konnte ständiges Anziehen der Preise bei sehr reger Nachfrage beobachtet werden. Die jüngsten Durchschnittspreise bewegten sich zwischen M. 15 und 20 für das Kilo für mittelmäßige bis gute Ware; für beste Beschaffenheiten gingen die Bewertungen bis zu M. 25 hinauf für das Kilo. Die vorjährige bulgarische Tabakernte bezifferte sich auf rund 18 Mill. Kilo, wovon nach Abzug des Eigenbedarfs rund 15 Mill. Kilo zur Ausfuhr zur Verfügung standen.

Der Postscheckverkehr im Reichs-Postgebiet

hat im August das bisher höchste Ergebnis gezeitigt. Auf den Postscheckkonten sind 8,351 Milliarden umgesetzt worden. Davon waren bargeldlos 5,721 Milliarden M. oder 68,5 v. H. des Umsatzes. Die Zahl der Postscheckkunden hat um 2940 auf 178 800 Ende August zugenommen. Anträge auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 13. September (Devisenmarkt.)
Auszahlungen für:

	13. Geld	13. Brief	12. Geld	12. Brief
Konstantinopel	19.90	20.00	19.90	20.00
Holland 100 Gulden	301.75	302.25	301.75	302.25
Dänemark 100 Kronen	217.00	217.50	217.00	217.50
Schweden 100 Kronen	240.75	241.25	240.75	241.25
Norwegen 100 Kronen	217.25	217.75	217.25	217.75
Schweiz 100 Franken	152.25	152.50	152.25	152.50
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	80.⅝	81.⅛	80.⅝	81.⅛
Bulgarien 100 Leva	127.½	128.½	127.½	128.½

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 12. September.

	12.	11.		12.	11.		12.	11.
Weizen Sept.	—.—	—.—	Schmalz			Speck		
pr. Dez.	—.—	—.—	pr. Okt.	23.60	23.57	Schweine		
Mais Aug.	117.½	118.—	Pork: Sept.	47.25	—.—	leichte	17.85	17.45
pr. Dez.	114.⅞	115.½	pr. Okt.	42.30	42.50	schwer	18.—	17.65
Hafer Sept.	59.½	59.½	Rippen			Schweinezuf. i. West.	150 000	47 000
Schmalz: pr. Sept.	23.55	23.55	pr. Sept.	23.67	23.70			
			pr. Okt.	23.60	23.65	dv. Chicag.	12 000	8 000

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 12. Sept. (Devisenmarkt).

	12.	11.		12.	11.
Tendenz für Geld	fest	---	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72—	4.72—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	4 ½	4.—	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	5.—	4 ½	Silber Bullion	98 ⅞	98 ½
Sichtwechsel Berlin	—.—	—.—			
Sichtwechsel Paris	5.78.50	5.78.50			

New-York 12. Sept. (Bonds- und Aktienmarkt).

	12.	11.		12.	11.
Atch. Top. Santa Fé 4% Bonds	88—	88—	Missouri Pacific	29 ½	29 ½
United States Corp. Corps 5% Bonds	103 ¾	104—	Nat. Railw. of Mex.	7 ⅞	7—
Atch. Top. Santa Fé	98 ¾	98—	New York Cent.	79 ½	79 ½
do. pref. ext. Divid.	94 ¼	94 ½	do. Ontario & Western	19 ½	19—
Baltimore & Ohio	63 ¼	65 ¼	Norfolk & Western	111 ½	112 ½
Canadian Pacific	154—	155 ¾	Northern Pacific	99 ¾	99 ½
Ches. & Ohio	56—	56 ¾	Pennsylvania	51 ¾	51 ¼
Chic. Milw. & St. Paul	63 ¾	63 ½	Reading	79 ½	82 ½
Denever & Rio Grande	7—	7—	Chicago Rock Isl. & Pac.	30—	30—
Erie	20 ¼	20 ½	Southern Pacific	90 ¼	91 ¼
Erie 1st pref.	30 ½	30 ¾	Southern Railway	25 ½	26 ½
Erie 2nd pref.	22 ½	23—	Southern Railway pref.	58 ½	56—
Great Nothern pref.	102 ½	103 ½	Union Pacific	127—	129 ¾
Illinois Central	99 ½	100 ½	Wabash pref.	46 ½	47 ¼
Interborough Cons. Corp.	8 ¼	8 ½	Americ. Can.	45—	41 ¼
do. do. pref.	51 ½	53—	Amer. Smelt & Ref.	94—	99 ½
Kansas City & Southern	18 ½	18 ½	Anac. Copp. Min.	69 ¾	72—
do. pref.	50—	50—	Bethlehem Steel	101 ½	102 ¾
			Central Leather	81 ½	82—
			Intern. Mercantile Marine	27 ¼	28—
			do. do. pref.	88 ½	87—
Louisville u. Nashville	115 ½	119 ¼	United States Steel Corp.	106 ¼	108 ¼
Missouri Kans. & Texas	4 ½	4 ¾	United Stat. Steel Corp. pr.	118 ½	118 ½

Aktien-Umsatz 810 000 (470 000)

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 12. September (Kassa-Markt.)

	12.	10.		12.	10.		12.	10.
3% Rente	62.30	62.00	Saragossa	430	401	Toula	708	—
5% Anleihe	88.05	88.04	Suez Kanal	4600	4500	Rio Tinto	18.25	18.10
4% Span.Auß.	106.25	105.50	Thom Houst.	744	—	Cape Copper	123.—	—.—
5% Russen 1906	—.—	68.—	Naft Fay	525	—	China Copper	—.—	336.—
3% do. 1896	—.—	43.50	Omnibus	324	323	Utha Copper	641.—	—.—
4% Türken	62.—	61.30	Malakka	150	—	Tharsis	—.—	146.—
Banq. de Paris	—.—	—.—	Baku	1273	1260	De Beers	—.—	378.—
Cred. Lyonnais	11.50	[illegible]	Briansk	295	301	Goldfields	43.—	43.—
Un. Parisien.	—	52	Lianosoff	278	287	Lena Gold	—.—	43.—
Metropolitain	—	—.—	Maltzeff Fabr.	375	383	Jägersfont	108.—	108.—
Nord Espag.	—	430	La Naphte	316	335	Randmines	88.—	90.—

Spasski Copper 43.— (zuletzt 43.75)

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 12. September.

	12.	11.		12.	11.		12.	11.
Sch. Berlin	32.70—	32.65—	5% Niederl.	103 ½	101 ½	South. Pac.	—	89 ½
„ Wien	20.75—	20.60—	3% „	73 ¾	72 ½	„ Railw.	—	—
„ Schweiz	50.75—	51.40—	Kgl. Petr. G.	542 ½	539.50	Union Pac.	136—	134.50
„ Kopenhg.	72.95—	72.85—	Holl.-Am.-L.	350.—	351 ½	Anaconda	151 ½	150—
„ Stockhol.	80.25—	80.15	Nel.-Ind. H.	230.—	230 ½	Steels	109 ¾	104.50
„ London	11.30 ½	11.21 ½	Atchison	98 ½	96 ½	Franz.-engl.		
„ Paris	41.00—	41.10—	Rock Island	[illegible]	[illegible]	Anleihe	—	—

Scheck auf New-York 237 ½, (237 ½). Hamburg-Amerika-Linie —.— (—.—).

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 13. Sept. (Pr.-Tel.) Der Aufsichtsrat des Gußstahlwerks Witten beantragte eine Dividende von 27 Prozent wie im Vorjahr.

r. Düsseldorf, 13. Sept. (Pr.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Maschinenfabrik Hasenclever A.-G., Düsseldorf schlägt eine Dividende von 25 Prozent gegen 20 Prozent im Vorjahr vor.

r. Düsseldorf, 13. Sept. (Pr.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Fittingswerke Gebr. Inden, A.-G., Düsseldorf beantragte eine Dividende von 8 Prozent wie im Vorjahre.

Am 1. September erlag seiner Verwundung unser lieber Sohn, Bräutigam, Bruder und Schwager

Heinrich Zink

Waffenmeister

Inhaber des eisernen Kreuzes und der bad. Verdienstmedaille.

Du gingst von uns mit schwerem Herzen und hofftest auf Wiedersehen
Doch grösser sind jetzt unsere Schmerzen, da dieses kann nicht geschehen.
In Blüte der Jahre, in Fülle der Kraft
Hat Dich die Kugel hinweggerafft.
Wir konnten nicht an Deinem Lager stehen
Und Dich nicht sterben sehen,
Nicht traf uns Dein letzter Blick
Du liessest uns allein zurück. 7081a
Nun ruhe sanft.

Mannheim, Edingen, 12. September 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Adam Zink
Gretchen Ding.

Interessengemeinschaft

Rheinische Creditbank
Mannheim
Gegründet 1870
Aktienkapital Mk. 35,000,000
Reserven Mk. 18,500,000
Depositenkassen:
Gontardplatz 8,
Schimperstrasse 2.

Pfälzische Bank
Ludwigshafen a. Rh.
Gegründet 1868
Aktienkapital Mk. 50,000,000
Reserven Mk. 10,800,000
Zweigniederlassungen:
Pfälzische Bank, Filiale Mannheim, E 3 No. 16
Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank, Mannheim, D 4 No. 9/10

Eröffnung von laufenden **Rechnungen** und von provisionsfreien **Scheckrechnungen**.
Annahme von **Spargeldern** mit und ohne Kündigung.
Einzug von **Wechseln** auf das In- und Ausland; Ausstellung von Wechseln, Schecks, Akkreditiven, Kreditbriefen; Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen.
An- und Verkauf sowie Beleihung von **Wertpapieren**; Annahme von Börsenaufträgen; Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen; Umwechselung von ausländischen Geldsorten;
Aufbewahrung und Verwaltung (einschl. Verlosungskontrolle) von **Wertpapieren** sowie Aufbewahrung von anderen **Wertgegenständen** und **Dokumenten**; Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung;
Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung von **Wertpapieren** und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluss der Mieter. S 8

Kriegs-Bilanzen
bearbeitet und prüft
Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.
M 6, 13 Mannheim Tel. 7155
Aktienkapital Mk. 1500000.— 893

Kriegs-Versicherungen
„Phönix"
(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion: K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.

Ischias, Neuralgien, Gicht, Rheumatismus etc.
behandelt mit nachweisbarem Erfolg
Radium-Heilanstalt K. Distler,
Mannheim U 6, 16 am Ring.

Straßenbahn.
Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß ein Verzeichnis der im Bereiche der Straßenbahnen und der Bahn nach Dürkheim im Monat August 1917 Sw19 gefundenen Gegenstände
a) im Hausflur des Verwaltungsgebäudes der Straßenbahn in Mannheim—Collinistraße 1 —
b) im Hausflur des Stadthauses in Ludwigshafen a. Rh. Ludwigstraße Nr. 69
während 6 Wochen zur Einsichtnahme ausgehängt ist.
Mannheim, 12. Sept. 1917
Straßenbahnamt.

Mannheimer Künstlertheater
Fernruf 1624 „APOLLO" Fernruf 7144
Heute Donnerstag: Rüstungsvorstellung.
Freitag: Geschlossen.
Samstag, den 15. September, abends 7½ Uhr:
Fest-Vorstellung
zur Feier der 10jährigen Direktionstätigkeit des Direktors S. Zacharias
„Die Puppe"
Romantische Operette in einem Vorspiel und 3 Akten nach einer Uebersetzung von A. M. Willner. Musik von Edmund Audran. B288

Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so reichem Maße zuteilgewordenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Karl Weber u. Frau Anna
geb. Jesenmeyer.

Baden-Badener Pastillen
gegen
Katarrh-Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Influenza
Schachtelpreis Mk. 1.—
Pastillenfabrik Baden-Baden
B9m

Kriegswitwe übernimmt schriftliche 7070a
Heimarbeit
Rheindammstr. 38, 1 Tr. rechts. Telefon 894.

Heirat.
Witwe, 30 J., 1 Kind, ev. eig. Haus sucht mit verm. Herrn in guter Stellung (auch Kriegsbesch.) bek. zu werden. Anonym zwecklos. Ausführl. Zuschriften unter H. L. 16 an die Geschäftsstelle. 7010a

Geldverkehr.
M. 150000
auf pr. 1. Hypothek abzug. 7056a S 6, 3 2. St. 115.

Verkäufe.
15 Tische und Diwan und Chaiselonguegestelle zu verkaufen. 7062a
Ludwigshafen
Siegfriedstraße Nr. 29.

Sofa mit 2 Sessel
2 nußb. Bettstellen mit guten Rösten zu verk. bei Christ, Parkring 33, 4 Tr. Anzus. 2—4. Händler verb. 7068a

Zirka 10 cbm schön. tr. 3 Jahre gelagertes
Forlenholz
40 u. 60 mm stark gegen bar zu verkaufen. 6821a
Frau Martin Dürr
Mannheim-Waldhof
Gerwigstraße 12.

Kauf-Gesuche.
Kaufe in die 7070a
Kolonialwaren-Branche
einschlagende Artikel, auch Näh- und Maschinenfaden, soweit solche nicht der Beschlagnahme-Verfügung unterworfen sind. Angebote an Albert Gamber, Rheinhäuserstraße 41.

Achtung!
Kaufe mehrere Tausend gebrauchte Blumentöpfe einerlei welche Größe.
Gefl. Angebote an Frau Marie Mohr Wtw.
Gärtnerei Waldhof, Speckweg. Bei größeren Posten können dieselben auch abgeholt werden. 7074a

Zahle gute Preise für allerhand 7097a
gebr. Möbel
M. Berner, Q 2, 13. Tel. 7235

Gut erhalt. Fahrrad
gebraucht, ohne Bereifung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an 7075a
Weber, H 7, 34.

Offene Stellen.

Lehrling od. Volontär
sucht Wilhelm Balker, Friseur, Werderstr. 2. 7060a

Tüchtige Friseuse
sucht Wilhelm Balker
Werderstraße 2. 7087a

Lehrmädchen
gesucht für Büro. Kenntnisse in Gabelsb.-Stenogr. erwünscht. Maschinenschr. kann erl. werden. 2 Jahre Lehrzeit. Beding. Ang. u. B. U. 189 a. d. Gesch. Tel. 239

Alleinmädchen
oder Monatsfrau gesucht
Akademiestr. 10 pt. 7072a

Zuverl. Mädchen
oder einfache Stütze, die gut bürgerl. kochen kann in gutes Haus gesucht. Oktober oder später. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blatt. 7092a

Saubere Putz- oder Monatsfrau
für einige Std. vormittags gesucht. So296
Hof-Atelier Ruf
M 1, 4.

Monatsfrau
gesucht, 3 mal wöchentlich
Näh. G 7, 7, 4. St. 7091a

Stellen Gesuche.
Geb. Dame sucht nachm. stundenw. Tätigkeit als Stütze zur Erziehung erwachsener Mädchen. Angebote unter J. A. 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7071a

Gesl. Kriegswitwe sucht
Vertrauensposten
übernimmt auch die Führung eines frauenlosen Haushalts. Angeb. unt. H. Z. 80 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7095a

Tüchtige Kontoristin, sucht abends nach 6 Uhr
Nebenbeschäftigung.
Angeb. unter J. B. 33 an die Geschäftsstelle. 7079a

Vermietungen
Wohnungen

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 6825a
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.
Für Mieter kostenlos.

C 4, 8 4. St., Wohnung, 7 Z. u. Zub. Näh. 3. St.

E 5, 1 Ecke Fruchtmarkt 2. Obergesch. Wohn. 10 Zim., wovon 5 Aussicht auf Fruchtm., Bad, Küche, Vorratsk., entspr. Speicher u. Kellerr. per sofort zu vermieten. Näher. Emil Hirsch, E 7, 21. Ja209

Ring, G 7, 25
hochpart. 6 Zimmer, Garderobe, Bad, Speisekam. u. allem Zubehör. (allein. Gartenbenützung), auch für
Büro
sehr geeign. z. vm. 7090a

3 Zim., Bad u. Küche
zu vermieten. 7068a
J. Reichmann, Q 2, 3.

Miet-Gesuche.

Aelteres Ehepaar
(pensionierter Lehrer) wünscht in Umgegend Mannheims
angenehmes Heim
etwa 4 Zimmer m. Küche, Bad, Mädchenzimmer, Garten zur eig. Benutzung. Günstige Lebensverhältnisse Bedingung. Angebote unter H. Y. 29 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. 7088a

Für eine Handelsschülerin wird für 1. Okt.
volle Pension
mit Familienanschluß in feiner jüd. Familie gesucht. Angeb. u. H. X. 28 an die Geschäftsst. ds. Bl. 7046a

Fräulein sucht 7087a
möbl. Zimmer
mit Schreibtisch und elektrisch Licht. Angebote mit Preis unter J. C. 38 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu mieten gesucht. 7096a
Angebote u. H. Q. 21 an die Geschäftsstelle.

Fräulein sucht 7094a
Kost u. Wohnung
per sofort. Preisang. unt. J. E. 35 an die Geschäftsst.